

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 64 (2008)
Heft: 5

Rubrik: Beamtendeutsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit «würde» in beinahe jedem Satz angewendet werden.

Vor allem Politiker sollten bedenken, dass ihr Gerede in der Möglichkeitsform sie eigentlich als Phantasten ausweist. Die Bürger erwarten klare Aussagen und keine Spekulationen. Jede schwammige Aussage ebnet den Weg für Ausflucht und Ausrede.

Hinter dem Missbrauch stehe, so damals René Drommert, nicht etwa distanzierende Bescheidenheit, auch nicht lediglich die unbedachte und sprachungebildete Verwechslung zweier grammatischer Formen. Der falsch angewandte Konditionalis sei eine Sprachattrappe. Hinter ihr

verstecke sich und winde sich der Sprechende. Ein Lauern verberge sich darin, ein zaghaftes oder ängstliches Beobachten. Ein Hintertürchen werde offen gelassen. Wo diese Sprachattrappe als legitimes Mittel zugelassen sei, müsse zwar nicht arglistig getäuscht und gelogen werden, aber es werde auch nicht mit offenem Visier gekämpft. Die Attrappe sei ein Symptom des Zeitalters der Ängstlichkeit und Unsicherheit..

Unser sprachliches Immunsystem hat offenbar bereits von Anfang an versagt, als uns die «Würde»-Seuche befiel.

(«*Deutsche Sprachwelt*»)

Beamtendeutsch

Von Liliane Minor

Schönster Dialekt

Von allen deutschen Dialekten finde ich Beamtendeutsch am schönsten. Diese bildgewaltige Sprache!

Da steht eine raufutterverzehrende Grossvieheinheit unter raumübergreifendem Grossgrün. Und Menschen überqueren eine Strasse an einer bedarfsgesteuerten Fussgängerfurt. Was für Umschreibungen

für so prosaische Dinge wie Kuh, Baum oder Ampel!

Raufutterverzehrende Grossvieheinheit: In einem Begriff spiegeln sich da alle Dilemmas der Landwirtschaftspolitik! *Raumübergreifendes Grossgrün*: Sehen Sie die Dorflinde vor sich? Und den gehässigen Nachbarn, dem jedes Ästlein, das auf sein Grundstück ragt, zu viel ist? *Fussgängerfurt*: Was für ein Wort für das Durchqueren eines unablässig rauschenden Verkehrsstroms.

Und dann noch *bedarfsgesteuert!*

Kürzlich nun wurde mir dieses geliebte Deutsch gar unheimlich. Eine Bekannte in Deutschland brauchte ein Lausmittel. Auf der Verpackung stand, das Mittel sei zugelassen für behördlich angeordnete Entwesung. Ist, wer das Mittel braucht, danach entwest? Sozusagen wesenlos? Gar entseelt? Wäre es am

Ende besser, auf dem Kopf der Freundin ein geschütztes Laushabitat einzurichten?

Wir sahen dann von diesem Projekt ab. Nicht, weil die Biester höllisch jucken. Aber behördlich angeordnete Entwesung – das klingt noch schlimmer als Juckreiz.

(«*Tages-Anzeiger*»)

171

Sprachspiegeleien

Von Stefan Unholz

Die selbstverständliche

Untersuchung

So allmählich ist sie kein «running gag» mehr, sondern eher ein nervendes Ärgernis – nämlich die Worthülse «Eine Untersuchung wurde eingeleitet» am Ende fast jeder Meldung aus dem Generalthema «Unfälle und Verbrechen» in den Nachrichten unserer Radiosender. Mag nun ein Töfffahrer am Grimsel verunglückt, ein Schiff in der Ägäis untergegangen oder ein australisches Schaf in den Pazifik gefallen sein – stets findet es die Redaktion offenbar unerlässlich zu betonen, dass die Polizei, der Hochseefischereikommissär, der stellvertretende Kreistierarzt oder wer auch immer «eine Untersuchung eingeleitet» hat.

Aber eigentlich ist das doch völlig selbstverständlich, und newswürdig wäre das Ganze höchstens dann, wenn die Polizei bekannt geben würde, sie würde nun halt aus Faulheit, Desinteresse oder infolge einer Lebenskrise des zuständigen Funktionärs KEINE Untersuchung führen und den Vorfall der Selbstregulierung oder dem Schicksal überlassen.

Selbst wenn Radioredaktoren allenfalls pro Wort(hülse) bezahlt werden oder Sendezeit ausgefüllt werden muss, wäre es wünschenswert, solche «Füller» in Zukunft wegzulassen. So dumm, wie sie offenbar eingeschätzt werden, sind nämlich die meisten Radiohörer nicht, dass sie nicht wüssten, was nach jedem einigermaßen relevanten Unfallereignis passiert.